



1845

Entgegnung

Betty Paoli

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Paoli, Betty, "Entgegnung" (1845). *Poetry*. 3266.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/3266

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Entgegnung

1.

»Die falsche Welt, sie soll mich nicht bethören
Wenn sie, von Hohn und Hassesgifte trunken,
In meiner Brust des Glaubens heil'gen Funken
Und deinen Altar will in mir zerstören.

Mag sie's mit tausend Eiden mir beschwören,
Daß du zu finst'rer Schuld herabgesunken,
Verleumdung ist's! Dieß freche Lied der Unken
Nicht überzeugen kann mich's, nur empören!

Und fühlt' ich je zum Zweifel mich getrieben,
In deines Auges dunkelhellem Scheine
Fänd' Lösung ich, von Gottes Hand geschrieben.

111

Klar steht dein Bild in würd'gem Tempelschreine,
Und wie die Opferflamme loht mein Lieben
Zu dir empor, du Makellose, Reine!« –

112

2.

Sei stark, mein Freund! und laß' kein weichlich Zagen
Vor düst'rer Wahrheit dich die Blicke wenden,
Was sie begannen, will ich selbst vollenden:
Die Stimmen lügen nicht, die mich verklagen.

Nach falschen Gütern ging mein wildes Jagen,
Der Schuld erlaubt' ich, mit verruchten Händen
Des Innern stilles Heiligthum zu schänden,
Unwürd'ge Fesseln hat mein Herz getragen.

Und lähmen ließ ich meines Geistes Schwingen,
Ergab der Welt mich, von dem Wahn betrogen,
Durch den Genuß zum Glücke hinzudringen.

113

114 Bis ich, da jene Täuschung mir entflohen,
Dastand, umgürtet von den Schlangenringen
Der Ungeheuer, die ich großgezogen.

3.

Jetzt ist's gesagt, der Schleier ist zerrissen!
Im Dunkel nicht soll deine, Seele schwanken.
Statt eitlen Wahne deiner Huld zu danken
Will ich sie lieber stolzen Muth's vermissen.

Doch magst du auch die *ganze* Wahrheit wissen,
Magst wissen, daß ein Geist in den Gedanken
Der Gottheit wie ein Thau vom Himmel sanken,
Zu trüben nicht von ird'schen Finsternissen.

115 Laß Marmorbilder unter Schutt versinken,
Sie werden noch nach Tausenden von Jahren
Dem Auge schimmernd hell entgegenblinken.

116 Im Staub' wird der Demant den Glanz bewahren
Und, darf er wieder Sonnenstrahlen trinken,
Sein Lichtgeheimniß flammend offenbaren.